



„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einjährig 20 RM. Vorkostenfrei; durch die Post monatlich RM. 1,60 einjährig 21 RM. (Postzeitungsgebühr) zusätzlich 30 RM. Vorkostenfrei. — Bestellungen bei den Postämtern, Zeitungsverlegern und unseren Abbestellern im Kreise.

Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Köpenickerstr. 57. — Fernruf: 23 08 71. Häftungen: Postfachkonto Berlin Nr. 20 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2387 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Verlags- und Füllungsdruck: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow • Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Teltow

Schamloser Rodefeller-Plan und das Spionage-Netz des Piraten Roosevelt in Südamerika

Die boshafte, schamlose, plündernde Verbrüderung hat den Scheitern von dem überdrücklichen Aufstiegsstiel der Kriegsschiffe weggerissen. Von Beginn dieses Krieges an sind tausende Pläne geschmiedet worden, wie man das nationalsozialistische Deutschland trotz seiner militärischen Siege doch noch zu Fall bringen könne. Verrat, Verleumdung, Entsetzung und Mord sind die Werkzeuge dieser politischen Dummelänner gewesen. Mit einer Stumpfheit, die ohnehin schon hat man unter heuchlerischen Versprechungen, die dann niemals eingehalten wurden, ein Volk nach dem anderen in Europa in diesen Krieg zugunsten der Plünderer hineinzutreiben versucht. Wie diese Pläne aber scheiterten an der ungeheuren Schlagkraft unserer Wehrmacht. Nun spielen die Kriegstreiber ihren letzten Trampf aus, indem die boshafte, schamlose, plündernde Verbrüderung in den Rücken fallen soll. Dieser Dolchstoß gegen Europa war das große Geheimnis, von dem Churchill und auch Roosevelt den Sieg der Plünderer erwarteten. Aber auch diese Hoffnung ist durch die übermenschlichen Leistungen unserer Wehrmacht zunichte gemacht worden. Die kernschmelzenden Kriegsverlängerer geben jedoch ihr Zutrittsgeld immer noch nicht auf. Insbesondere hat sich nunmehr auch Roosevelt vollkommen den Volkswilligen in die Arme geworfen. Was jetzt wieder hinter den Kulissen vor sich geht, erfordert die weitestgehende Aufmerksamkeit. Die Befehle von St. Paul durch die U.S.A. war nur ein Schritt. Portugal und Irland sind als Etappen Rooseveltischer Zwangsmaßnahmen noch nicht aufgegeben. Im „Times Herald“ geben die Kommentatoren Pearson und Allen sensationelle Erklärungen ab. Heißt es doch in dieser Zeitung, die förmliche Regierung verlange von England den Einfall in Portugal und Spanien, um dadurch Deutschland zu einem Randkrieg im Westen zu zwingen. Das werde nicht nur in geheimen Konferenzen im Kreise mit den Völkern Cripps und Steinhardt erörtert, sondern auch zwischen amerikanischen und englischen offiziellen Stellen seien direkt darüber Gespräche geführt worden. Die U.S.A. Regierung habe in diesen Gesprächen der russischen Idee durchaus zugestimmt, daß eine zweite Front dringend benötigt werde und ein Marsch durch die Iberische Halbinsel eine gute Strategie wäre.

nicht scheitern. Aber die U.S.A.-Außenpolitik werde nicht in Washington, sondern von Churchill und dessen Bankiersfreunde in London gemacht. Der U.S.A.-Delegationen Dabbs habe die U.S.A.-Regierung informiert, daß Göring und Mussolini nach dem Vorkriegszustand nach Washington kommen wollten, um mit Roosevelt's Mitarbeiter den europäischen Frieden auszuhandeln. Wenn damals der Frieden geschlossen worden wäre, wären Frankreich und Belgien heute noch unabhängige Staaten, und ungezähltes Leid wäre Europas Millionen erspart worden. Was kümmern aber Leid und Tränen die Kriegstreiber in England und in den Vereinigten Staaten, die nur darauf bedacht sind, die Krone des Goldes der ganzen Weltwirtschaft anzugewinnen. Das England mit dem Volkswilligen schließlich einen Pakt eingehen würde, voran geschickt der vollkommenen Genossenschaft eines Churchill nicht weiter verwunderlich. Jetzt aber sehen wir auch Roosevelt Arm in Arm mit den Volkswilligen, ein Unheil, der wahrlich zur bittersten Fronte herausfordert, wenn man an die früheren, von Humanitätssprüchen und Weltbeglückung übertriebenen Lobes des amerikanischen Präsidenten denkt. Diese Korbwandler des Weltbetrügens leben in ihrem Haß und in ihrer Habgier höchstschändlich über die Vortugien des Bolschewismus hinweg. Sie wollen unter keinen Umständen die Welt befrieden, sondern sind einzig und allein bestrebt, den Krieg zu verlängern. Der Kernpunkt der Roosevelt'schen Außenpolitik besteht heute in weiter nichts, als daß er sich und den amerikanischen Volk den Niedergang aus dem Krieg mit allen nur erdenklichen Mitteln vermannen möchte. Wie bedenklich die Mittel sind, und daß man dabei nichts spart, zeigt dieses herzliche Einverständnis mit dem Weltverderber Stalin und der berabstimmungsunwürdige Schießbefehl an die amerikanische Flotte, durch den Roosevelt mit aller Gewalt den Kriegszustand herbeiführen möchte. Diese angeblichen Welterklärer gehen über den Friedenswörter und das Unabhängigkeitsbestreben der kleinen Völker rücksichtslos hinweg. Das zeigt die Befehle von St. Paul, das zeigen die Wästel an Portugal und Spanien.

Daß es sich hierbei nicht bloß um Phantasien handelt, geht aus dem Gesamtverlauf der amerikanischen Kriegstreiber hervor. So hat in Milwaukee in einer internationalen Kundgebung der Bundesstaatsminister Paul McNutt erklärt, der Europakrieg sei Amerikas Krieg, und die Vereinigten Staaten würden in einen Verbandungsfrieden mit Hitler abschließen. Natürlich will man zur Verwirklichung dieser Angriffspolitik gegen Europa immer wieder angebliche Weltbetrückerpläne Deutschlands vorschleichen. Dabei ist der Beweggrund der amerikanischen Kriegstreiber einzig und allein ein uferloser und verbrecherischer Imperialismus. Immer ist es Deutschland gewesen, das zu jedem Zeitpunkt, an dem überhaupt nur eine Initiative bestand, eine feindliche Regelung herbeizuführen, auf Grund seiner Größe und seines Verantwortungsbedürfnisses aus diesen Versuch eines feindlichen Vorgehens unternommen hat. Bemerkenswert ist hier hinsichtlich die Erklärung des amerikanischen Senators Wheeler, daß seine Militärperson in Amerika die Ähnlichkeit habe, zu sagen, daß die Invasion Amerikas in Aus-

Daß in diesem Vorgehen eine große Gefahr für Europa besteht, wird nicht nur von Deutschland heute erkannt. Die Portugiesen verließen die Äzoren immer stärker, und auch schon verfolgt man mit größtmöglicher Aufmerksamkeit die verhängnisvollen Pläne der Gangsterpolitik des Dreieckstums Churchill-Stalin-Roosevelt. Es ist immer das Verdienst der deutschen Außenpolitik gewesen, daß sie die Pläne der Kriegstreiber reiflich prüft. So ist es gelungen, allmählich auch den anderen Völkern die Augen zu öffnen, und es dürfte selbst einem Herrn Roosevelt sehr schwer werden, seine dunklen Pläne noch weiterhin mit deutschen Aggressionsabsichten zu tarnen. Wer politisch so tief eingehen ist, daß er den Moskauer Wästelern die Hand reicht, hat jedes Recht verwirkt, den Weltplünderern zu spielen oder gar über Nacht und Freiheit zu reden. Niemand ist die verbrecherische Stumpfheit des Dollarimperialismus schärfer jutage getreten als durch das Treiben Roosevelts, der sich seine dritte Präsidentenwahl mit dem Versprechen erspäht hat, Amerika vom Krieg fernzuführen und sich selbst blühen froh, indem er sich mit Churchill und Stalin verbindet.

Roosevelt greift nach Europa Umkehrung der Monroe-Doktrin — „Die ganze Welt den Amerikanern!“

Seit den Tagen des amerikanischen Präsidenten James Monroe ist der Grundgedanke jener weltpolitisch bedeutsamen Jahresbotschaft des Jahres 1823 in ihr Gegenteil verkehrt worden. Damals kam es dem amerikanischen Präsidenten darauf an, jegliche Einmischung der europäischen Großmächte in den innerpolitischen Aufbau der Vereinigten Staaten zu verhindern. Er stellte als erster den Gedanken eines amerikanischen Großreiches heraus, der für die übrige Welt tabu sein sollte. Die Monroe-Doktrin verwarnte sich grundsätzlich gegen jede Einmischung Europas in inneramerikanische Angelegenheiten und verbot sich vor allem kategorisch die Neuerrichtung europäischer Kolonien auf dem Boden des amerikanischen Doppelkontinentes. Als Gegenleistung bot er dafür den Verzicht der Vereinigten Staaten auf irgendwelche Einmischungsversuche in europäische Angelegenheiten an.

Gerade diese letztere Tatsache des amerikanischen Nicht-einmischungsverstehens wird heute aus der Debatte sorgsam ferngehalten; denn ein Zugeländnis dieser Art und in diesem Prinzip entgegenstehende Sandlungswerte muß ja jede moralische und rechtliche Berufung auf die Monroe-Doktrin unmöglich machen. Abgesehen davon aber, daß bereits die amerikanischen Präsidenten Theodore Roosevelt und Woodrow Wilson die korrekte Anwendung der Nicht-einmischungstafel hintertreiben hatten, steht die gesamte Außenpolitik Franklin D. Roosevelts im Zeichen der ausbreitenden und programmatischen Umkehrung. Der Weg über Grönland nach Island und von dort — wie offen ausgegeben wird — nach Nordland ist die eine Etappe der amerikanischen Angriffspolitik gegen den alten Kontinent; die Route über die Karoeriden und die Kanarischen Inseln sowie die Azoren nach Dakar soll die zweite werden, auch, wenn in den letzten Tagen anderweitige Behauptungen aufgestellt worden sind. In den Mägen Europas und in das Herz unseres Dreimächtepartners Japan zielt der Vormarsch über die Pazifikinseln und von den Philippinen her in das Zentrum der japanischen Machtosphäre, wo jedoch alle Anstalten getroffen werden, um auch die Insel Guam zu einer Angriffsbasis auszugestalten.

Die europäischen Mächte haben spätestens seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts die praktische Wirksamkeit der Monroe-Doktrin hilflos weidend oder auch formell anerkannt; mit einziger Ausnahme Großbritanniens, das prinzipiell nichts davon wissen wollte und ferner auch aktiv die nordamerikanischen Verbrüderungen durchkreuzte. Im Jahre 1853 wurde Britisch-Indien zur Kolonie erhoben und damit in Mittelamerika das Belize-Problem geschaffen, im Jahre 1833 nahmen Briten den Argentinern die Falklandinseln weg und schufen damit das Malvinen-Problem, das heute noch Quell südamerikanischer Widerstände gegen England ist. Als Treppenwitz der Weltgeschichte sei noch angeführt der gegenwärtigen Situation hinzugefügt, daß der äußere Anlaß zur Proklamation der Monroe-Doktrin die Ansprüche Rußlands auf die Nordwestküste Nordamerikas waren.

Roosevelt bricht mit seinem Angriff auf Europa einen seit 90 Jahren bestehenden Wurzfrieden; die Aufhebung der Monroe-Doktrin durch ihn muß zwangsläufig Gegenmaßnahmen Europas auslösen, deren Träger die kontinentale Großmacht Deutschland und seine Verbündeten sein müssen und werden.

Mölders der erfolgreichste Jagdflieger der Welt Als erstem Offizier die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung verliehen

✦ Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei den Kämpfen an der Ostfront schon Oberstleutnant Mölders, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, fünf Sowjetflugzeuge ab. Er hat damit in diesem Kriege insgesamt 101 Abschüsse erzielt und einschließlich seiner 14 Abschüsse im Spanienfeldzug insgesamt 115 Luftsieger errungen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat diesem heldenhaften Vorbild der Luftwaffe und erfolgreichsten Jagdflieger der Welt als ersten Offizier der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, verliehen.

Das große Vorbild

Die gewaltigen Kämpfe im Osten werden getragen von dem Selbsten des unbekannten deutschen Soldaten. Unendlich ist der Herdamm, der durch das Land der Volksgenossen zieht. Kein Hindernis, kein noch so erbitterter Feindüberfall kann den Vormarsch unserer Soldaten aufhalten. Und gerade dieser unbekannte Soldat weiß, was es bedeutet, unter den Fittichen einer überlegenen Luftwaffe zu marschieren. Die gewaltigen Schläge der Luftwaffe sind es, die unserem Volkswilligen die Mutspitze erparfen haben. So ist es nur zu natürlich, daß wir mit größter Begeisterung die Taten unserer Flieger verfolgen.

Handschreiben des Führers an Mölders

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgendes Handschreiben an Oberstleutnant Mölders geschrieben:

Führerhauptquartier, 15. Juli 1941.

Herr Oberstleutnant Mölders, Kommandeur.

Nehmen Sie zu Ihren heutigen fünf neuen Luftsiegern meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegen. Sie haben mit diesen Siegen an großbedeutendem Freikampftag 101 Gegner in der Luft abgeschossen und sind einschließlich Ihrer Erfolge im spanischen Bürgerkrieg 115mal Sieger im Luftkampf geworden.

In Würdigung Ihres immerwährenden heldenmütigen Einsatzes im Kampf um die Freiheit unseres Volkes und in Anerkennung Ihrer hohen Verdienste als Jagdflieger verleihe ich Ihnen als ersten Offizier der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Mit meinem und des ganzen deutschen Volkes Dank verleihe ich die besten Wünsche für Ihre Zukunft.

(Ged.) Ihr Adolf Hitler.

Als durch Sondermeldung bekannt wurde, daß Oberstleutnant Mölders seinen 101. Luftsiegler in diesem Kriege errungen hat, schlugen diesem vorbildlichen Soldaten die Herzen des ganzen Volkes entgegen. Hinter dieser Zahl, die sich durch die in Spanien errungenen Luftsieger Oberstleutnant Mölders' auf 115 Luftsieger erhöht, steht eine einzigartige soldatische Leistung. Jeder einzelne Kampf war ein Kampf auf Leben und Tod, und viele dieser Luftsieger wurden gegen einen an Zahl überlegenen Feind errungen. Höchster Todesmut, vollendetes Fliegergeschick können und größte soldatische Entschlossenheit konnten allein diesen Erfolg ermöglichen. Als Führer seiner Jagdflieger hat dabei Oberstleutnant Mölders noch seine Führerqualitäten zu erkennen. Durch sein Beispiel reißt er alle mit, und seine Stellung als bester Jagdflieger der Welt hat er sich in heldenmütigem Einsatz im wahren Sinne des Wortes erlangt. Solche Männer sind es, die die Jugend zu ihrem Vorbild erhebt, die wie ein leuchtender Stern vor den Augen eines jeden Soldaten stehen. Die deutschen Flieger mit Oberstleutnant Mölders an der Spitze haben die Tradition der Weltkriegeflieger, deren bester ein Nichtflieger gewesen ist, nicht nur fortgeführt, sondern noch überboten. Das darf man wahrlich sagen, ohne das Selbsten unserer Weltkriegeflieger auch nur im geringsten zu schmälern. Mit der Befehlsbefugnis aller wahrhaft großen Soldaten steht dieser Sieger in 115 Luftkämpfen seine Leistung

nur als die Erfüllung seiner soldatischen Pflicht an. Wir aber dürfen sagen, daß er mehr getan hat als seine Pflicht, er ist Beispiel geworden für alle Soldaten.

Oberstleutnant Mölders, der am 18. März 1913 zu Gelsenkirchen geboren wurde, ging durch die harte Schule des deutschen Soldaten. 1931 trat er in das Infanterieregiment Nr. 2 ein, wurde 1934 zum Leutnant befördert, trat ein Jahr später in die Luftwaffe ein und kämpfte 1938 in der Legion Condor in Spanien, wo er in kurzer Zeit 15 Luftsieger errang und als erfolgreichster Flieger der Legion mit dem Spanienkreuz in Gold und mit Brillanten und anderen hohen Auszeichnungen in die Heimat zurückkehrte. Wegen seiner hervorragenden Leistungen als Jagdflieger außer der Reihe zum Hauptmann befördert, ging er als Kommandeur einer Jagdgruppe ins Feld. Im Mai 1940 erhielt er nach seinem 20. Luftsiegler das Ritterkreuz und schon im September überreichte ihm der Führer nach seinem 40. Luftsiegler persönlich das Eichenlaub. Ungefähr seines 50. Luftsiegler wurde er im Oktober des gleichen Jahres beordert zum Oberstleutnant in der Wehrmacht über die Luftwaffe. Am 22. Juni schloß er seinen 72. Gegner ab und wurde Träger des Eichenlaubes mit Schwertern, das vorher als erstes Offizier der Wehrmacht Oberstleutnant Goldfuß in der hervorragenden Führung seines Geschwaders in der Luftschlacht über dem Kanal erhalten hatte. Nun steht der große Jagdflieger mit über 100 Luftsiegern an der Spitze aller Jagdflieger der Welt.

Jagdgeschwader Mölders errang 1200 Luftsieger

Das Jagdgeschwader Mölders schloß seit Beginn der Kampfhandlungen im Osten bis zum 12. Juli 500 Sowjetflugzeuge ab bei nur drei eigenen Verlusten ab. Das Geschwader hat damit am 12. Juli insgesamt den 1200. Luftsiegler erlangt.